

Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv, der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen, der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung und der DEFA-Stiftung.

Nr. 331

7. Februar 2025

Einführung: Daniel Wiegand

DELIKATESSEN (D 1930, GÉZA VON BOLVÁRY)



DELIKATESSEN

D 1931, Regie: Géza von Bolváry, Drehbuch: Franz Schulz, Kamera: Willy Goldberger, Max Brinck, Musik: Pasquale Perris, Fred Raymond, Liedtexte: Richard Rillo, Armin Robinson, Ton: Fritz Seeger, Adolf Jansen, Bauten: Robert Neppach, Maske: Oskar Georgi, Willi Grabow, Regie-Assistenz: Josef von Baky, Aufnahmeleitung: Fritz Brunn, Louis Domke, Produktionsleitung: Marcel Hellmann, Rudolf Schwarzkopf, Produktion: Deutsches Lichtspiel-Syndikat (Berlin), Darstellerinnen und Darsteller: Harry Liedtke (Franz Hellmer), Ernö Verebes (Bela), Daniela Parola (Lilo Martens), Georgia Lind (Dolly Reeves), Hans Junkerman (Paul Wallis), Ernst Jenesch (J. E. Markow), Paul Hörbiger (Josef), Gustl Stark-Gstettenbaur (Lehrling), Willy Prager (Conférencier), Jo-Hai-Tong (Kabarettkünstlerin), Antonie Jaeckel (Kassiererin), Heinrich Gotho (Hauswärter)

Kinostart: 5.3.1930

Kopie: Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, 35mm, 2202 Meter, 80 Minuten

Rezensionen:

„Ein Harry-Liedtke-Tonfilm. Wenn man nun aber daraufhin erwartete, diesen Star fünf oder sechs Akte hindurch singen und sprechen zu hören, so war das ein Irrtum. Er singt hier überhaupt nicht und spricht in dem ganzen Film genau zwei kurze Sätze, was er sonst noch zu sagen hat, redet er in gedruckten Zwischentexten. Es handelt sich also hier wieder mal im Wesentlichen um einen synchronisierten Film mit eingestreuten Gesangs- und Sprechszenen. U.a. singt Georgia Lind einen Schlager „Delikatessen“; nun ist es erfahrungsgemäß durchaus nicht nötig, daß eine Schauspielerin, die im Tonfilm zu singen hat, eine ausgebildete Opernsängerin ist, aber etwas mehr Stimme bzw. Vortragskunst, als Georgia Lind, muß sie doch mitbringen.

Franz Schulz hat um den lebensfrohen Direktor eines Delikatessengeschäftes herum sechs lustige Akte komponiert; einmal mißbraucht er mit seinen Freunden das Delikatessengeschäft als Nachtlokal, das Ueberfallkommando macht der nächtlichen Orgie ein Ende, sein Chef wirft ihn daraufhin natürlich hinaus, er hilft auf recht absonderliche Art der Konkurrenz auf die Beine und das *happy end* ist eine alle Teile befriedigende Fusion.

Harry Liedtke spielt den flotten Lebemann mit gewohnter Unwiderstehlichkeit, assistiert von Ernst Verebes, der wieder ausgezeichnete Momente hatte, aber von dem Regisseur Geza von Bolvary zu wenig gezügelt wurde, so verlor er sich denn in allzu breitem Spiel und unnötigen Trivialitäten; man darf auch ein ausgesprochenes Talent nicht so einfach drauflos spielen lassen. Famos wie immer Paul Hörbiger in einer lustigen Tonfilmepisode. Liedtkes Partnerin ist diesmal eine blonde Novize Daniela Parola, sie ist zu hübsch, als daß man ihr Talentlosigkeit vorwerfen könnte. Schließlich verkörpert Hans Junkermann wieder eine seiner oft gesehenen Lustspielfiguren. Auch Gust [sic] Stark-Gstettenbaur macht seine Sache als Lehrling recht brav. Ernst Senesch wirft hauptsächlich durch seine Rundlichkeit.

Vorher wurden u. a. Aufnahmen von dem Harry-Liedtke-Empfang in Breslau gezeigt, die guten Breslauer haben ja toll angegeben, als Amanullah in Berlin einzog, war nicht halb so viel los.“

(Fritz Olinsky: „Neue Filme: Delikatessen“. In: *Berliner Börsen-Courier*, 23.3.1930)

„Dieser Liedtke-Film ist kein hundertprozentiger Tonfilm, nur ein – sagen wir: siebzigprozentiger, versehen mit Tonfilmmusik, einzelnen sehr wirksamen Sprech- und Gesangseinlagen, – aber er ist ein hundertprozentiger Erfolgsfilm, ein populärer Film ohne Kunstehrgeiz, mit nicht sehr zimperlich angelegten Effekten, ein erfolgreiches Volksstück, wie es der Kinomarkt verlangt.

Franz Schulz, der Autor, der firm ist in feineren Manuskripten, firm im Filmfeuilleton, versteht sich auch auf derbere Sachen. Hier hat er sich im Erfinden humorvoller Situationen bewährt, Situationen, die hart auf der Grenze sind zwischen Lustspiel und Grotteske, die aber das Publikum aus dem Lachen nicht herauskommen lassen. – Der Vorwurf ist dem eines früheren Liedtke-Films „Die Konkurrenz platzt“ nicht unähnlich. Hier handelt es sich um eine Geschichte, deren Held, Franz Hellmer, Geschäftsleiter eines Delikatessenhauses ist. – Er läuft zur Konkurrenz über, als man ihn entläßt, weil er das Geschäft zu nächtlichen Gelagen mit seinen Freunden benutzt hat. Ehrensache, daß er gegen die Frau, die er liebt, und die in seinem früheren Geschäft tätig ist – eine Konkurrenzschlacht liefern muß. – Ehrensache auch, daß er diese Schlacht gewinnt – und die Frau dazu.

Geza von Bolvary liefert das Rennen auch diesmal. Ist die Sprache auch hier nur Einschießel, so verwendet er sie doch so gut, daß man restlos zufrieden ist. Jedenfalls liegt Bolvary im Rennen der Tonfilmregisseure weit vorne.

Harry Liedtke, so charmant wie immer, ist vorzugsweise „stummer“ Darsteller. Er hat nur ein paar Worte zu sprechen. Man hat die Sprech- und Gesangsszenen den Komikern überlassen, Georgia Lind singt den Titelschlager pointiert und liebenswürdig, Daniela Parola ist blond, sehr hübsch, aber etwas kühl, Ernst Verebes führt mit einem in dieser Form nur bei ihm auffindbaren Grotteskhumor ganze Szenenfolgen lang,

gut Ernst Senesch und Hans Junkermann. Das Sonderlob gehört Paul Hörbiger, der mit erschütternder, zutiefst menschlicher Komik hier und da ein Wort ablegt, hier und da einen Singsang anlegt. Seltener Genuß, diesen schnell populär gewordenen Mann auch in dieser Nebenrolle zu hören. [...]"

(Peter Zweifel: „Delikatessen“. In: *Reichsfilmblatt* 22.3.1930)

„Eine freundliche Mischung braver Schwankeffekte. Ein lustig abgehandeltes Thema. Eine Geschichte von zwei Konkurrenten und dem Liebhaber hinter dem Ladentisch. Viel Verwirrungen, viel elegante Einfälle, scharfes Lustspieltempo. Aufruhr im Kolonialwarenladen.

Tiefer Sinn, daß der Don Juan im Verkäuferkittel Eroberungen macht. Barer Unsinn, wenn er Nepp-Bars aufsucht. Ein Direktor, der mit einem Verkäufer zusammen Abenteuer in den Einkaufsstunden sucht, kann an Abenden keinen Geschmack mehr finden.

Doch gleichviel: das Leben wird nicht nur im Kino umgebogen und der Mann mit dem sex appeal ist schon würziger Einfall. (Man muß den Liedtke-Empfang in Breslau gesehen haben, den ein Vorspannfilm zeigte. Kein Kaiser, kein Boxer, kein Amanullah ist von verrückten Zehntausenden jubelnder begrüßt worden. Man muß das gesehen haben, um zu verstehen, in welchen Gossen der allgemeine Geschmack zum Staubecken verdrängter Gefühle rinnt.)

Hier wird umgebogen, bis alles rund und gefällig wird. Hier wird aber auch mit Witz und Laune tausendfach gutgemacht. Märchenprinzen, Märchenabenteuer, Zauber bacchantischen Lebens, im Aufzeigen des Genusses liegt der Film-Genuß.

Temperamentsgeladener Geza von Bolvary, erst neulich an dieser Stelle als Könner gekennzeichnet. Sie haben den Bogen raus, mit Schwung zu inszenieren. Teufel ja!

Franz Schulz. Autor von hundert reizenden Ideen, die das Manuskript ausmachen. Willy Goldberger an der atemlosen Kamera. Neppach schwelgte in architektonischem Gepränge.

Harry Liedtke, der galante Sieger. Ernst Verebes in hinreißender Komik [...], Junkermann ewiger Onkel, Daniela Parola bißchen ungelent, Georgia Lind bißchen zu affektiert, doch Paul Hörbiger der weitaus beste, allen überlegen. Dieses Lied „Still ruht der See...“, das er singt: eine einzige Köstlichkeit.

Das Publikum ging mit. Amüsement hundertprozentig. Großer Beifall, ein Kranz für Liedtke.“

(B.: „Tönender Film mit Gesangs- und Sprechseinlagen im Titania-Palast“. In: *Der Film*, 22.3.1930)

„Auf der Einladung steht nichts davon, daß P. Perris die Musikzusammenstellung für die Synchronisierung besorgte. Ob der Titelschlager, ein handfestes, populäres Stück, auch von ihm stammt, bleibt unbekannt. Die Illustration hält Durchschnittsniveau; wieviel stumme Filme begleitete Perris mit viel besserer, geistvoll durchdachter Musik!

Tonlich konnte die Widergabe nicht entschädigen. Vielfach klang die Musik unplastisch, verzerrt und grausam hart; alles kam grammophonisch, d. h. ein guter Schallplattenapparat arbeitet mit weniger Verzerrungen. Die paar Worte Sprache und Gesang kamen ebenfalls nicht gut. Wir wissen glücklicherweise, daß die Tobis als Tonherstellerin das heute ganz anders, viel besser macht; wir konnten das erst neulich in Bolvarys neuester Tonfilmoperette feststellen.

Nochmals: Um des guten Renommees willen, das der Tonfilm so nötig hat, bringe man doch derartige Filme lieber stumm heraus. Man nützt sich letzten Endes damit nur selbst. Gebet dem Tonfilm, was des Tonfilms ist!“

L-n.: „Musik und Tonübertragung“ [Fortführung der obigen Rezension]. In: *Der Film*, 22.3.1930)

„Ein tönender Film des D. L. S. um Harry Liedtke. Kein Wunder, daß es am Schluß auch tönenden Applaus im Zuschauerraum gibt.

Harry als Heringsbändiger mit einem weißen Kittel angetan inmitten appetitlicher Delikatessen und appetitlicher Frauen. So etwas gefällt immer. Zumal Harry, der Herr Direktor vom Delikatessenhaus, auch

nebenbei einen frisch-fröhlichen Lebemann in der Bar agieren darf.

[...]

Geza von Bolvary hat besonders glückliche Momente, wenn er – ausgezeichnet von der Kamera Willy Goldbergers gestützt – ein tolles Durcheinander bringen kann: ein vergnügliches Sauf- und Tanzgelage zu nächtlicher Stunde im Delikatessenladen, vom Ueberfallkommando jäh gestört. Oder Harry in köstlicher Situation als Ladennapoleon, hoch über einer Heerschar von Hausfrauen, die bei ihm zu halben Preisen kaufen kann. [...]"

(Anon: „Delikatessen: Deutscher tönender Film mit Gesangseinlagen“. In: *Der Film-Kurier*, 21.3.1930)

«Erst sieht man einen Film, der in Breslau aufgenommen ist, als Harry Liedtke persönlich auftrat.

Eine außerordentlich vernünftige Sache, diesen Film zu zeigen. Weil er augenfällig dokumentiert, welche Anziehungskraft Deutschlands bestbezahlter Bonvivant heute noch genau so hat wie in den letzten Jahren.

Dann rollt der Film ab, der inhaltlich eine neue Variation über eins der zwei, drei Liedtke- Themen darstellt.

Harry hat als Direktor den Laden der Firma Paul Wallis – selbstverständlich durch die Macht seiner Persönlichkeit – zu dem gebracht, was man im Kaufmannsjargon mit „hoher Blüte“ bezeichnet.

Sein Konkurrent gegenüber steht leise weinend den ganzen Tag vor seinem Laden und würde das auch weiter getan haben, wenn es nicht im Hause Wallis zu einem Krach gekommen wäre.

Tieferer Grund: eine hübsche Frau, die dem guten Direktor so den Kopf verdreht hat, daß er ihr zu Ehren nachts im Delikatessenladen Orgien feiert.

Warum gerade im Delikatessenladen, und warum gleich mit dem ganzen Kabarett, ist zwar nicht ohne weiteres erfindlich.

Aber immerhin gibt das ein paar hübsche Szenen und bietet vor allen Dingen dem ausgezeichneten Ernst Verebes Gelegenheit, alle Register seines Humors zu ziehen.

Das Ganze ist im Stil des „Witwenballs“ gehalten, ist so eine Art Volksstück mit Klamauk und Tanz und selbstverständlich synchronisiert.

Die Begleitmusik ist nett und gefällig. Als Schlager fügt man ein Chanson ein, in dem die Behauptung aufgestellt wird, daß ein man nicht Hummermayonnaise braucht, sondern auch mit Harzer Käse glücklich sein kann.

Ob es an der Wiedergabe oder an der Aufnahme lag? Jedenfalls war es nicht klar. was sich außerdem noch gesanglich mit dem Delikatessensalat tut.

Vorläufig kann man derartige „Dichtungen“ im Tonfilm noch hier und da einmal riskieren. Besonders wenn die Geschichte so lustig mit überquellender Heiterkeit gespielt wird wie diesmal.

Aber allmählich muß man auch im Klamaukstück für ein gewisses Niveau sorgen.

Genau so, wie zu bemerken ist, daß die nette, sympathische, jugendliche Liebhaberin vielleicht statt des Künstlernamens Daniela Parola, auch einen anderen hätte finden können, weil man so den unangenehmen Nebengeschmack hat, als ob dieses Künstler-Pseudonym im allzu bequemen Entlehnstuhl erdacht worden sei.

[...].“

(Anon.: «Delikatessen». In: *Der Kinematograph*, 20.3.1930)

Impressum:

Hg.: CineGraph Babelsberg. Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., Februar 2025, Redaktion: Daniel Wiegand. Informationen zu CineGraph Babelsberg, zur Reihe „Wiederentdeckt“ und zur Zeitschrift „Filmblatt“ unter www.filmblatt.de, Kontakt: redaktion@filmblatt.de